

lichkeit. Es gibt ganz andere Bindungen all dieser Elemente, und was in dem vereinzelt schizophrenen Kranken unter Zerstörung einer Seelenwelt hervorbricht und ihn zum „Verrückten“ stempelt, ist zugleich das Hervorleuchten einer versunkenen Urwelt, die vielleicht morgen schon keine versunkene mehr sein wird. Jene unheimliche, gespenstische, bizarre Welt ist nicht bloß kranke Fieberphantasie, sondern der Widerschein einer anderen, von uns bisher ungekannten Welt. Das ist eine Erkenntnis, deren Bedeutung gar nicht zu ermessen ist, die Prinzhorn hier durch wechselseitige Beleuchtung der Schizophrenie, unserer Zeit und der Welt des Primitiven und des Kindes deutlich gemacht hat.

Meist handelt es sich bei diesen „Kranken“ um ganz einfache Leute, die sich entweder niemals künstlerisch betätigt haben, oder allenfalls durchschnittliche bescheidene Begabungen aufweisen. Aus diesen Menschen bricht plötzlich jene phantastische Urwelt hervor, „wo sich noch Religiöses und Erotisches mischt“. Die Hemmungen, die wir kurzweg „die reale Welt“ zu nennen pflegen, sind bei diesen Menschen in Fortfall gekommen. Aber was brachte sie in Fortfall? Was bewog sie, sich „autistisch“ in eine bloße Innenwelt zu verkriechen? Vielleicht beruht diese „autistische“ Entwertung der Umwelt darauf, daß die „Umwelt zum Ekel wurde“, und so hätten wir in der Schizophrenie eine Art Reaktion gegen die Überbetonung der sogenannten Tatsachenwelt und gegen die übermäßige Zurückdrängung der mystischen Urwelt. Bei allen diesen Menschen muß der Durchbruch noch notwendig pathologisch bleiben, weil sie nur vereinzelte Inseln in der noch feststehenden Welt der Realität, heut noch als der allgemein gültigen, sind. Aber die Frage liegt nah, wie lange das noch sein wird, und ob nicht morgen jener Durchbruch, der erst bei einzelnen erfolgt ist, und sie in die Irrenanstalt warf, nun bei sehr vielen stattfinden kann. Und das ist vielleicht die wahre Bedeutung des Expressionismus und jener Umwertung, die, wie Prinzhorn bemerkt, in allen möglichen Berufen und Gewohnheiten sich ankündigt. Denn auch die Schöpfer all der Wunderwerke, die man in seiner Sammlung sieht, sind ja ganz gewöhnliche Durchschnittsmenschen gewesen. Für den schizoiden Typus haben die Dinge draußen „ihren Eigenwert eingebüßt, und werden nur für den eigenen seelischen Haushalt verwendet, werden dienende Objekte für seelische Regungen“. Zu warnen ist freilich vor allen Schlagworten und voreiligen, gar zu simplen Theorien. Noch bleibt alles der Forschung vorbehalten. Vielleicht, so meint Prinzhorn, „wird dann unser mattes Ignoramus von einer zukunftsfroheren, lebensvolleren Generation in ein instinktsicheres sic volumus gewandelt, das alle skeptische Erkenntnis übertönt“.